

„Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:

Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.“

„Die Gemeindeältesten unter euch ermahne ich!“

Ihr Lieben,

da möchte man sich als Nichtälteste/r und einfaches Gemeindeglied - am Sonntagmorgen in der Kirchenbank sitzend - doch ganz entspannt zurücklehnen. Denn wenn sich der Pfarrer mit seiner Predigt heute Morgen an das hält, was sein Auftrag ist – sich streng und konsequent an den biblischen Wortlaut zu halten und den auslegen – dann geht's heute höchstens um ein paar wenige von uns.

Ich schätze mal, heute wird der Pfarrer nur sich selbst und den Leuten aus dem Kirchenvorstand etwas zu predigen haben. Denn nur die sind ja im Predigttext angesprochen: „**Die Ältesten unter euch**“ schreibt Petrus, „**die Ältesten unter euch ermahne ich.**“ Ich denke dabei an die Kirchenältesten, den Kirchenvorstand.

Und damit ist klar, wer hier und heute angesprochen und gemeint ist, wenn im Folgenden von Ermahnungen gesprochen wird. Die Zielgruppe der Ermahnungen sind eindeutig die sog. Ältesten einer Gemeinde, der sog. Ältestenrat oder der Kirchengemeindevorstand.

„Älteste“ hießen sie damals schon, weil sie vom Alter her schlichtweg die Ältesten waren; die Honoratioren in der Gemeinde; die mit den meisten Erfahrungen, mit dem meisten Ansehen und dem meisten Wissen; diejenigen, die respektiert und geachtet wurden, weil damals die Alten mehr galten als die Jungen.

Diese Gemeindeältesten waren eine Autorität; sie hatten im Wesentlichen das Sagen. Sie leiteten die Gottesdienste und Versammlungen, sie konnten gut reden; einige von ihnen konnten biblische Texte vorlesen und predigen. Das fiel ihnen nicht schwer. Die Begabungen dazu hatten sie wohl vom Heiligen Geist bekommen. Dessen konnte man sich damals ziemlich sicher sein.

Doch wo Begabungen sich anhäufen, da lauert auch die Versuchung zur Überheblichkeit. Wie schnell hat mich sich doch etwas auf sich selbst und die eigenen Begabungen und Fähigkeiten eingebildet. Und plötzlich steht man nicht mehr neben anderen, sondern eine oder gar zwei eingebildecite Stufen höher als sie.

Diese Versuchung, ihr Lieben, ist ein urmenschliches Phänomen. Und darum wohl auch die Ermahnung an die Ältesten in der Gemeinde. Sie sollen auf diese verlockende Versuchung gut aufpassen, damit sie sich ihr nicht hingeben. Die Ältesten sollen schlicht und treu ihren Aufgaben nachgehen, die sie übernommen haben. Ihre Begabungen sollen sie nicht dazu gebrauchen, um ihr Ego vor anderen aufzupolieren, sondern sie sollen sich mit ihren Begabungen in den Dienst der Gemeinde stellen. So, ja genau so wie Jesus das einmal sagte: „Wer unter euch groß oder der Erste sein will, der sei der Diener der anderen.“

Der Apostel Petrus – wen wundert's – stößt mit seinen Ermahnungen an die Ältesten ins gleiche Horn wie sein Herr und Auftraggeber: „**Die Ältesten unter euch ermahne ich, ... Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.**“

### „**Weidet die Herde Gottes!**“

Ihr Lieben, was beinhaltet dieser Auftrag? – Ich habe es am Donnerstag im Frauenkreis spaßeshalber erzählt als wir uns über diesen Predigttext lange unterhalten haben. Als Kind kannte ich Opa Adam, im Umkreis von Obersuhl weit und breit der einzige Schäfer. Er war äußerlich steinalt, von Wind und Wetter eine gegerbte Haut. Und wenn wir draußen in den Feldern spielten, da sahen wir ihn von weitem. Den ganzen Tag still herumstehend, so als ob er im Stehen schlafen könnte. Der Hirte weidet seine Schafe! Das war – so konnte man sehen – eine Faulpelzarbeit. Der hatte den ganzen Tag nichts zu tun als dazustehen, zuzugucken, in den Tag hinein zu träumen, ein bisschen essen und dann irgendwann schlafen.

Spaßeshalber habe ich davon erzählt, wohl wissend, dass das Weiden einer Herde im Sinne Jesu und seiner Apostel ganz gewiss etwas anderes beinhaltet.

**Weiden** heißt ganz gewiss nicht: Still da zu stehen und stumm zuzusehen oder die Arbeit und Aufgaben auszusitzen. Das Bild eines Hirten, wie Jesus es zeichnet, stellt uns einen Menschen vor Augen, der sich aktiv kümmert. Der seine Körperkräfte dafür einsetzt und sich notfalls kämpferisch und schützend vor seine Schafe oder vor ein

einzelnes Schaf stellt. Der mit großer Aufmerksamkeit das Leben der Herde betrachtet, und der sich permanent fragt: Was muss mein Beitrag sein, um das Leben der „anbefohlenen“ Herde zu fördern. Wohl wissend, dass man als Hirte nicht alles selbst in Händen hat, sondern auch abhängig ist von vielen anderen Faktoren.

Dennoch: Weiden im Sinne Jesu ist ein aufreibendes Geschäft, zeitweilig auch eine mühevoll Arbeit. Das muss man wissen, wenn man weiden will!

- Jemand, der weidet so wie Jesus sich das vorstellt, der macht sich Sorgen um alles, was das Leben der anvertrauten Schafe angeht. Nicht „meiner“ Schäfchen, weil ich der Hirte bin. Sondern der „anbefohlenen“ Schafe.
- Jemand, der weidet, denkt nach, der geht manchmal weite Wege, um zurückzuholen, was weggelaufen ist.
- Jemand, der weidet, der will seine kunterbunte Herde irgendwie zusammenhalten, auch wenn manche Schafsköpfe wie Böcke immer wieder aneinanderrasseln.
- Jemand, der weidet, der investiert Sorgfalt und Zeit, um seine Herde auf eine gute Weidefläche zu führen, dorthin, wo frisches Wasser und gutes, heilsames Gras wächst. Ich spreche hier von der guten, geistlichen Nahrung, damit der Glaube genährt wird und wachsen kann. – So ein Gottesdienst kann eine gute Weide sein!

„**Die Ältesten unter euch ermahne ich, ... Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist.**“ Nicht wie Opa Adam, sondern in einer Weise, wie sie bei dem Erzhirten Jesus Christus zu finden ist. Mit Einsatz, mit Engagement und Motivation. Der Erzhirte Christus ging in seiner Hirtentätigkeit über alle menschlichen Grenzen hinaus, und er opfert sogar sein Leben zugunsten seiner Schafe. Das sollen die Ältesten nicht

tun; das müssen sie nicht tun, denn das hat ER schon getan. Aber sich kümmern sollen sie, alle Lebensbereiche der Herde/Gemeinde in den Blick nehmen, und nach Vermögen und Begabung sich in den Dienst der Gemeinde stellen, - das ist die Aufgabe, zu der Petrus und sein Herr die Ältesten ermahnen.

Ich erinnere uns und zitiere: „**Die Ältesten unter euch ermahne ich: ... Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.**“

Ihr Lieben, wollte ich dieses Anforderungsprofil oder diese Stellenbeschreibung mit einem heutigen Wort umschreiben, dann würde ich ehrlicherweise sagen: „**Weidet die Herde Gottes - ehrenamtlich!**“

„Ehrenamtlich“ beinhaltet: Nicht gezwungen, sondern freiwillig, nicht um damit Geld zu verdienen, sondern aus einer inneren Motivation heraus, nicht als Bosse und Herren über andere, sondern als Diener und Fürsorger für andere.

So hört sich das biblische Leitbild eines Ältesten an, eines Menschen, der weidet, der sich dadurch zu erkennen gibt, dass er Verantwortung übernimmt für das Wohlbefinden seiner Gemeinde und das Wohlergehen der dazugehörenden Gemeindeglieder.

Ihr lieben, abgesehen von mir, der ich allerdings mit dem Weiden mein Geld verdient, mit mir und neben mir gibt es in unserer Gemeindeherde einige, die tatsächlich dem alten, biblischen Hirtenbild nahekommen. Sie sind in der Gemeinde ehrenamtlich unterwegs, aus innerer Motivation heraus kümmern sie sich und sorgen und überle-

gen und entscheiden, was uns allen guttun könnte. In diesen Menschen, die solche gemeindliche Verantwortung übernehmen, in ihnen sehe ich heute die Ältesten von damals, denn diese Menschen sind Hirten unserer Gemeinde. Sie fördern den Zusammenhalt; sie machen sich Gedanken und Sorgen und setzen sich ein; sie führen gute Nahrung mit sich für solche, die hungrig und durstig sind. –

Und wenn ich in dem biblischen Bild von dem Hirten und der Herde bleiben darf, dann sind sie nicht allein Schafe, sondern eben auch Hirten zugleich. Und damit sprengte ich das alte Bild von dem einen Hirten und den vielen Schafen.

Diese Sprengung deutet sich übrigens auch schon bei Petrus an, wenn er von den mehreren Ältesten schreibt. Das sind heute die Gemeindeglieder, die Gaben vom Heiligen Geist empfangen haben, die ihre Gaben erkennen und sie nicht vergraben und auch nicht vorenthalten, sondern einbringen: freiwillig, ehrenamtlich, nicht gezwungen, nicht um selbst zu glänzen, sondern um anderen zu dienen, nicht um in kirchenleitenden Gremien zu herrschen, sondern um zu erfreuen und um aufzuerbauen.

Martin-Luthers berühmte Schrift „Vom Priestertum aller Gläubigen“ hat noch heute, 500 Jahre später, große Aktualität!

Ihr Lieben, ich bin kein Prophet, das weiß ich sehr wohl. Aber ich wage mal eine Prognose: Wenn die pastorale Entwicklung in den christlichen Kirchen so weitergeht, dann werden die sog. hauptamtlichen, die berufsmäßigen und besoldeten Hirten\*innen deutlich weniger. Umso wichtiger wird es einmal werden, möglichst viele Älteste in einer „Herde“ zu haben, ehrenamtliche, freiwillige Hirt\*innen zu haben, um eine Gemeinde im Sinne des großen Hirten Jesus Christus zu weiden. Vielerorts wird

schon in diese Richtung gearbeitet und ausgebildet und investiert.

Es braucht sie, Jesus braucht sie, seine Herde braucht sie, solche Menschen, die aus innerem Antrieb, aus Glauben und aus Überzeugung füreinander und miteinander geistliche Verantwortung übernehmen und Gemeindeleben gestalten **„wie es Gott gefällt“**. Amen.